

1) Johannes Schumacher

29. Januar 24

Guten Morgen!

Wie sind Sie in den Tag gestartet? Haben die Sonnenstrahlen sie geweckt und motiviert nach dem Motto: „Jetzt geht’s los. Auf in den Tag?“

Der König David aus der Bibel hat einmal ein Lied über den Sonnenaufgang gedichtet und über seine positive Ausstrahlung auf die Erde. Und das klingt so:

„Wer gerecht über die Menschen herrscht, wer das in Ehrfurcht vor Gott tut, der ist wie das Morgenlicht, wenn die Sonne aufstrahlt, wenn ihr Glanz den Nebel vertreibt, wenn das Grün aus regennasser Erde sprosst“.

An diesem Tag dürfen wir leben, dürfen wir arbeiten, dürfen wir ruhen. An diesem Tag dürfen wir Ergebnisse erzielen, aber noch nicht unbedingt fertig werden. Vielleicht haben wir am Ende des Tages die Hälfte unseres Projektes erledigt. Ein weiterer Schritt liegt hinter uns und wir dürfen damit zufrieden sein.

Was für ein Segen, wenn wir heute einen guten Job machen, wenn ihr Chef oder Ihre Kolleginnen gerecht agieren. In Ehrfurcht vor Gott, also in einer Haltung, die Gott ehrt und seinen guten Willen ernst nimmt. Genau das wünsche ich Ihnen, dass die Menschen, die ihnen heute begegnen, förderlich sind für Ihre Arbeit. Dass sie Ihnen einfach gut tun. Wie ein Sonnenstrahl, der den Nebel vertreibt.

Und wenn es heute anders kommt als gewünscht? Dann ist auf Gott immer Verlass. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Jesus Christus entdecken, den Sohn Gottes. Er kam vor 2.000 Jahren in diese Welt, nicht um zu herrschen, sondern um zu dienen. Er hat gerade denen geholfen, die von anderen lieblos und ungerecht behandelt wurden. Er hat uns allen den größten Dienst erweisen, als er am Kreuz starb und damit den Weg in den Himmel frei machte. Jesus ist wie der Sonnenaufgang, der die Nacht vertreibt. Wenn Sie ihn in ihr Leben einladen, dann dürfen sie erleichtert aufleben und sogar anderen eine Wohltat sein. Jesus hat einmal gesagt:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mit mir lebt, der wird nicht im Dunklen tappen, sondern das Licht des Lebens haben“.

Guten Morgen!

2) Johannes Schumacher

30. Januar 24

Guten Morgen!

Vielleicht sitzen Sie gerade in Ihrem Büro. Oder Sie sind noch am Frühstückstisch und genießen den Kaffee und das Brötchen. Ich hoffe, dass Sie gut das Ziel erreichen, wenn Sie gerade mit dem Auto unterwegs sind und dass Sie eine Entdeckung machen, die der Liederdichter des Psalms 46 so ausdrückt:

„Gott ist in ihrer Mitte. Nichts kann Sie erschüttern. Gott hilft ihr, wenn der Morgen anbricht!“

Damit meint der Psalmist den Ort, wo wir gerade sind. Die Wohnung, den Bus oder das Büro. Er sagt: Wer Gott bei sich hat, der kann ganz gelassen sein. Wenn Gott bei uns wohnt und den Ton angibt, dann sind wir sicher, egal was passiert. Nichts kann uns dann wirklich erschüttern. In der Nacht und wenn der Morgen anbricht. Gott ist unser Helfer.

Der Morgen ist schon längst angebrochen. Oft finde auch ich es schwer auszuhalten, wenn man die Weltnachrichten an sich heranlässt. Was sollen wir nur tun mit diesen vielen Krisen im In- und Ausland?

Unsere Seele wird aufgerüttelt und erschüttert. Und das schon am Morgen. Ja, am Morgen und am Mittag und am Abend. Wie bekommen wir ihn, den Frieden Gottes? Könnte es sein, dass Sie sich heute Morgen unsicher fühlen, weil Gott noch gar nicht bei Ihnen ist?

„Friede sei mit dir!“ hat Jesus, der Sohn Gottes, seinen Freunden immer wieder gesagt, als er auf dieser Erde lebte.

Er kann uns auch heute Sicherheit geben - in allen Stürmen des Lebens. Gott ist da, auch wenn wir ihn nicht sehen. Durch seinen Heiligen Geist. Jesus verspricht: „Ich stehe vor der Herzenstür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören und mir die Tür auf tun wird, zu dem werde ich hineingehen“.

Laden Sie Jesus in ihr Leben ein – heute Morgen.

Ich kann das nur empfehlen. Es lohnt sich. Da bin ich mir ganz sicher!

Guten Morgen!

3) Johannes Schumacher

31. Januar 24

Wer früh am Tag unterwegs ist und nicht verschläft, der kann oft davon profitieren. „Der frühe Vogel fängt den Wurm“. Kennen Sie diesen Spruch? Wenn er beispielsweise zeitig im Supermarkt lange vor den anderen ein Schnäppchen macht. Oder auch ganz unmaterialistisch den Sonnenaufgang genießen kann.

Einer von denen, die morgens sehr früh unterwegs waren, war Jesus von Nazareth. Der Evangelist Markus schreibt: **„Früh am**

Morgen, als es noch völlig dunkel war, stand Jesus auf und ging aus dem Haus“. Warum? Nicht weil er ein Schnäppchen machen wollte. Jesus stand früh auf, weil er sich danach sehnte, mit seinem Vater im Himmel eine ungestörte Zeit in der Stille zu verbringen. Jesus wollte beten, mit Gott den Tag besprechen und im Gebet hören, was der Wille seines Vaters war.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Ihrem Leben entdecken, dass neben all der Arbeit und all den Unternehmungen eine Sache an jedem Morgen Priorität haben sollte, nämlich zuerst einmal still zu werden vor dem Schöpfer. Und zu beten: „Lieber Vater im Himmel! Hier bin ich. Ich weiß nicht, was der Tag im einzelnen bringen wird. Ich bitte dich, mir um Jesu Willen meine Schuld zu vergeben. Ich will mich füllen lassen von dir. Von deinen Impulsen – dein Wille geschehe!“

Am Morgen - noch vor Morgengrauen, stand Jesus auf und ging hinaus, denn die Leute wollten am Tage soviel von ihm: Ein offenes Ohr – gute Worte – Heilung nach Leib und Seele.

Manchmal müssen wir rausgehen, weil im Haus so viel Ablenkung ist; das Telefon oder auch die liebe Familie. Wir brauchen Ruhe. Wir müssen auch mal eine Zeit haben, wo wir keinen um uns haben. Wo wir einfach für uns sind.

Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen. Und vielleicht nutzen Sie Ihren Arbeitsweg zum Gebet – zu Fuß oder während der Autofahrt. Übrigens: Aus einem guten Morgen kann ja auch ein guter Mittag und ein guter Abend werden. Warum nicht – wenn möglich – in der Mittagspause in den Park gehen oder abends nach der Arbeit. Um zu beten.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie an diesem Tag zur Stille finden. Zeit, in der sie auftanken – im Gespräch mit dem Vater im Himmel, der sie so gut erfrischen kann.

4) Johannes Schumacher

1. Februar 24

Guten Morgen!

Sind Sie schon richtig wach? Sind Sie schon an Deck? Vielleicht haben Sie den Tag mit Musik begonnen und mit einem Lied auf den Lippen.

Der Liederdichter des Psalms 92, dieses Liedes aus der Bibel, singt:

„Wie schön ist es, o Herr, dir zu danken. Deinem Namen zu besingen, du Höchster, am Morgen deine Güte zu rühmen und deine Treue in der Nacht“.

Vielleicht fragen Sie: „Am Morgen Gottes Güte zu rühmen? Was soll das heißen?“

Ich denke da an das, was ich gestern erlebt habe. Es war ein guter Tag. Ich habe viel geschafft. Ich habe ein leckeres Essen genossen. Ich bin meinem wunderbaren Hobby nachgegangen und habe mich nicht verletzt. Ich habe mich mit meiner Frau gut verstanden und Zeit für meine Kinder gehabt. Also: Allet chic!

Aber wozu „Am Morgen Gottes Güte zu rühmen“?

Ich freue mich mit Ihnen, wenn sie zufrieden auf gestern zurückblicken. Aber besonders freute ich mich mit Ihnen, wenn Sie sagen könnten „Wie schön ist es Gott, dir zu danken. Deinen Namen zu singen, du Höchster. Am Morgen deine Güte zu rühmen und deine Treue in der Nacht.“ Was ist das, was morgens sozusagen alles toppt? Das ist die Güte Gottes. Das ist sein Gutsein. Gott ist so gut, dass er seinen Sohn in diese Welt gesandt hat, der für unsere Schuld am Kreuz gestorben ist, damit wir an jedem neuen Morgen einen Grund haben, ihn dankbar zu rühmen: „Gott, du bist der Allergrößte, denn du kümmerst dich um mich. Ob mein Leben jetzt gelingt oder nicht – du bist immer bei mir“!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie heute Morgen Grund haben, Gott zu rühmen und ihn anzubeten. Und genauso gönne ich es Ihnen, heute Abend rückblickend sagen zu können:

„Lieber Vater im Himmel, du warst mir treu an diesem Tag. Dafür danke ich dir von ganzem Herzen. Dafür lobe ich dich!“

5) Johannes Schumacher

2. Februar 24

Guten Morgen

Ach, was hatte er gebangt, der König. Der persische König Darius. Sein toller Mitarbeiter Daniel war den Löwen vorgeworfen worden. Warum? Sein Vergehen? Er hatte gegen ein Gesetz der Meder und Perser verstoßen. Der König hatte leichtsinnigerweise eine Unterschrift unter eine Anordnung gesetzt, die es allen Menschen innerhalb einer gewissen Zeit untersagte, zu Gott zu beten. Darius war reingetappt in die Falle

und nun war das passiert, was kommen musste. Daniel hatte nicht aufgehört zu beten. Warum auch? Für ihn war Gebet Beziehungspflege. Er brauchte die Gemeinschaft mit Gott und darum betete er. Im Buch Daniel können wir nachlesen:

„Daniel kniete am offenen Fenster, um seinen Gott zu preisen und seine Bitten vor ihn zu bringen“.

Seine Feinde aber hatten die Gelegenheit ergriffen und ihn sozusagen „auf frischer Tat ertappt“. Ja, und sie hatten ihn den Löwen vorgeworfen. Der König Darius konnte die Nacht über nicht schlafen. Schon früh am Morgen war er da. Und dann hörte er die gute Nachricht aus dem Munde Daniels: „Oh König. Oh König. Ich lebe. Gott, der Herr hat mich gesehen. Und er hat den Löwen das Maul zugehalten. Mir ist nichts passiert!“ Gott hatte ein Wunder vollbracht!

So eine gute Nachricht, das wünsche ich Ihnen, dass Sie die an diesem Morgen bekommen: „Es ist alles gut. Du musst dir keine Sorgen machen!“ Vielleicht sorgen Sie sich um den Ausgang einer Prüfung. Oder Sie haben Sorgen vor einer Begegnung mit einem Menschen. Wer wird kommen? Was wird sein?

Wissen Sie? Gott ist da. Er kümmert sich um Sie. Auch wenn die Lage Ihnen gerade aussichtslos erscheint, so müssen Sie sich keine Sorgen machen. Lernen Sie von Daniel, der sich mit allen seinen Anliegen an Gott wandte.

Durch Jesus, seinen Sohn, hat Gott den Tod besiegt. Vertrauen Sie sich Jesus Christus an. Dann sind Sie auf der sicheren Seite. Er bringt sie durch. Auch wenn er es manchmal anders ausgehen lässt, als wir es uns vorstellen. Gott ist nur ein Gebet weit entfernt.

Ich wünsche Ihnen von daher einen guten und gesegneten Tag.

6) Johannes Schumacher

3. Februar 24

Guten Morgen!

„Guten Morgen?“, so denken Sie vielleicht. „Das hat mir gerade noch gefehlt, dass mir jetzt jemand guten Morgen wünscht, nach dieser langen stressigen Nacht. Ich bin fertig und kaputt und unzufrieden mit dem, was da war in der Nachtschicht.“

Fertig und unzufrieden mit sich waren auch einige Männer, die die ganze Nacht im See Genezareth in Israel gefischt hatten. Die Bibel berichtet davon im Johannesevangelium. Und sie waren so fertig mit sich. Eigentlich fischt man ja nachts. Dann sind die Fische zu kriegen, aber in dieser Nacht hatten sie keinen Fisch gefangen. Und dann hörten sie im Morgengrauen jemand vom Ufer herüber rufen: „Kinder, habt Ihr nichts zu essen?“ Das hatte ihnen gerade noch gefehlt, an diesem Morgen. Aber sie antworten: „Nein, wir haben nichts.“ Und dann sagte dieser Mann glatt: „Fahrt nochmal raus und werft die Netze zur Rechten aus!“ Was? Das macht man doch nicht! Tagsüber fischen wir nicht! Und doch taten sie es. Und sie fingen eine riesige Menge Fische!

Ich nehme den See mal als Bild für unser Leben, da steht Jesus sozusagen auch am Ufer. Auch heute Morgen. Er fragt uns nach unserem Ergehen. Wissen Sie, nach einer schlechten Nacht kann es immer noch einen guten Morgen werden.

Jesus lädt Sie, ich sage es mal so, heute Morgen zum Frühstück ein, so wie er die Fischer damals zum Frühstück einlud. Mit den Worten: „Kommt, bringt die Fische, die ihr jetzt gefangen habt, und esst mit mir.“

Als die Jünger nämlich dann ans Ufer kamen, sahen sie, dass da ein Grill schon aufgebaut war. Fische darauf und Brot. Und sie langten zu und wussten: Der fremde Mann ist unser treuer Rabbi Jesus, der für uns am Kreuz gestorben und wieder auferstanden ist. Er lebt. Und er hat uns gesehen. Er hat uns im Blick und kümmert sich um uns.

An diesem Tag werden Sie manches erleben. Vielleicht ist für Sie dieser Morgen gar nicht so gut. Aber ich kann Ihnen versprechen, dass es sich lohnt auf die Einladung von Jesus Christus einzugehen:

„Kommt her zu mir alle, die ihr müde und von Sorgen beladen seid. Ich will und kann euch zur Ruhe führen. Ich will euch erfrischen!“